Plüschplum

Was ist ein Plüschplum? Ein Tier mit vielen Beinen? Eine Pflanze, die sich bewegen kann? Ein haariges Gefühl im Bauch? Oder einfach eine Idee, die zwischen den Ohren rasselt?

Jedenfalls ist es der Name einer von Oktober 2017 bis Februar 2018 wöchentlich stattfindenden Kunstaktion an der staatlichen Regelschule Robert Bosch in Arnstadt und einer Ausstellung, bei der Kinder dieser Regelschule ihre Arbeiten in der Kunsthalle Arnstadt präsentierten. Im Fokus des Projektes stand der Versuch, jenseits des Kunstunterrichts eigene Entscheidungen der Kinder hinsichtlich Themenwahl und künstlerischer Formensprache zu ermöglichen und zu stärken.

Zu Beginn gab es eine „Auftaktaktion“ bei der die Kinder, die betreuende Lehrerin Lisa Eckenstaler und der teilnehmende Künstler Johannes Gräbner einander kennenlernen konnten. Nachdem sich der Künstler und die Lehrerin den SchülerInnen aus den Klassenstufen 5 und 6 vorgestellt hatten, wurde der Fußboden des Raumes mit Malerfolie abgeklebt und zwei Bahnen Leinen ausgerollt.

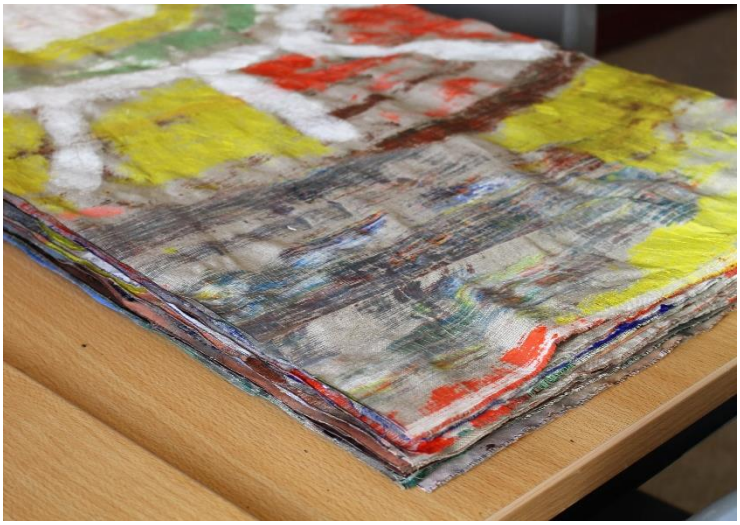
Diverse Acrylfarben und Malwerkzeuge standen zur Verfügung. Die Kinder wurden beauftragt, innerhalb 20 Minuten gemeinsam die Leinenbahnen derart zu bemalen, dass kein Stoff mehr zu sehen ist.

Verschiedene Arbeitsweisen, Mentalitäten aber auch soziale Gefüge, wie Freundschaften untereinander liesen sich hierbei gut beobachten. Während einige Kinder das großformatige Angebot auskosteten, oft den Platz wechselten und rasch großflächig experimentierten, konzentrierten sich andere auf kleinere Bereiche, in denen sie einzelne Motive ausarbeiteten. Mit Hinblick auf die zeitliche Begrenzung wurde nochmal auf die Aufgabenstellung hingewiesen und die Kinder unterstützten sich gegenseitig, die Leerstellen zu bemalen.

Nach Ablauf der Zeit wurde gemeinsam aufgeräumt, die Pinsel gewaschen und die zwei entstandenen Großformate besprochen.

Die Ergebnisse dieser Kennenlernaktion zeugen von der Dynamik ihrer Entstehung und der Diversität der Beteiligten. Auch wenn diese bereits beeindruckten, waren sie jedoch nur Ausgangspunkt für weitere Aktionen

In Vorbereitung des nächsten Treffens unterteilte der Künstler jedes Bild in 10 Felder und schnitt diese zurecht.



Dadurch entstanden 20 Einzelformate. Da das Leinen nicht grundiert war und die Farbe auf die Rückseite durchschlagen konnte, waren die Rückseiten nicht minder spannend als die Vorderseiten.

Die Ausschnitte wurden nummeriert und zu Beginn des zweiten Treffens verlost. Die Intension dieses Verfahrens war, dass jedes Kind sich nicht bewusst für einen Ausschnitt (an dem es vielleicht zuvor gearbeitet hatte) entscheiden kann,

sondern auf einen zufällig vorgefundenen Hintergrund reagieren und diesen sich erst zu eigen machen muss. Die Aufgabe, auf etwas Vorgefundenes zu reagieren, kann helfen, bereits eingeschliffene Muster zu verlassen, vermeidet die Hemmung, auf einem blanken Hintergrund zu beginnen und nimmt gleichzeitig den Druck, für das Ergebnis völlig verantwortlich zu sein. Stattdessen wird das Experimentieren und Spielen im bildnerischen Prozess gefördert.

Schließlich sollten sich die Kinder entscheiden, ob sie mit der Vorder- oder der Rückseite weiterarbeiten. Der Künstler zeigte den Kindern, wie man die Leinenstücke auf Mdf-Platten aufzieht und gab dabei Hilfestellung. Als thematischen Impuls diente das Thema „Fantastische Landschaft“, mit welchem durchaus offen umgegangen wurde. Da auch Kinder mit Migrationshintergrund teilgenommen haben, gab es Klärungsbedarf und interessante Gespräche darüber, was eine Landschaft sei. Dabei wurden die vorgefundenen Ausschnitte zu Projektionsflächen für Themen wie Heimat und Krieg, Strandurlaub oder Froschteich.

LET'S GO
4

Spannend an dieser Aufgabenstellung war, dass Kinder, die in ihrem Selbstbild künstlerische Talente (wie bspw. „gut zeichnen können“) eher ausklammerten, gelöst experimentieren konnten. Stellenweise war das Materialangebot bereits ausreichender Impulsgeber, sodass Bilder entstanden, bei denen der Darstellungswunsch sichtlich in den Hintergrund rückte, wie bspw. bei Lukas (5. Klasse).

Diese Arbeiten wurden im Laufe des Projekts fertig gestellt. Die Kinder konnten innerhalb der Dauer des Projektes selbst entscheiden, wieviel Zeit sie den einzelnen Arbeiten widmen.

Während die Kinder in der zweiten Sitzung begannen die „fantastischen Landschaften“ zu bearbeiteten, führte der Künstler mit ihnen Einzelgespräche,

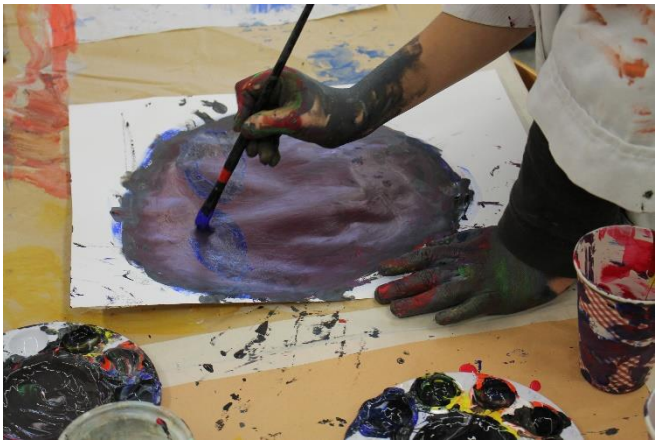
um Interessengebiete oder Hobbys herauszufinden. Er animierte dazu, bis zum nächsten Mal Themen zu formulieren, die den Kindern wichtig sind und Ausgangspunkt für weitere künstlerische Auseinandersetzungen bilden können. Orte, Gegenstände, Sportarten, Personen, Haustiere, etc. könnten als Impulsgeber für weiter Gemälde, Collagen oder Objekte dienen.

Da der bildnerische Schwerpunkt der ersten beiden Veranstaltungen eher auf Malerei lag, wurde die dritte Sitzung durch eine „Musterjagd“ mittels Frottagetechnik auf dem Schulhof eingeleitet.

Ziel war es, zeichnerische und collagierende Vorgehensweise als zusätzliche Möglichkeiten der Malerei hinzuzufügen.

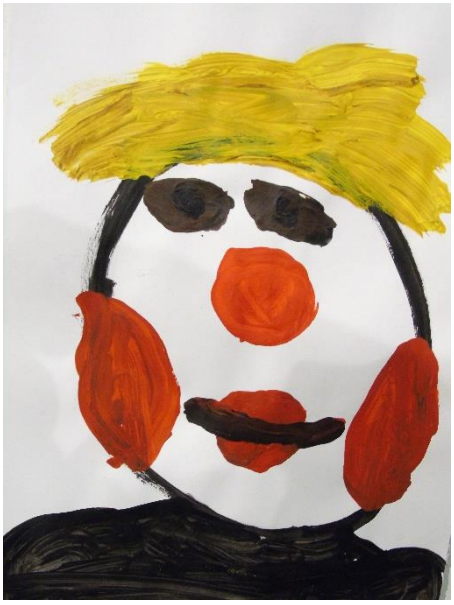
Nachdem genügend Material gesammelt wurde, ging es zurück in den Arbeitsraum. Nun konnte entschieden werden, ob die Frottagemuster in die fantastischen Landschaften integriert werden, ob man mit ihnen eine neue Arbeit beginnt oder sie einfach für später aufhebt.

Während die Kinder ihre Arbeit an den Landschaften aufnahmen, wurde in Einzelgesprächen mit dem Künstler Möglichkeiten und Wünsche für die nächsten Arbeiten besprochen. Es stellte sich heraus, dass der Impuls, der durch das Materialangebot gesetzt wurde, so groß ist, dass eine Untersuchung des Materials selbst Thema wurde. Das materielle Experimentieren stellte die formulierten Themen der Kinder in den Hintergrund.



Die Kinder haben das das Materialangebot auf unterschiedliche Weisen angenommen. Die Materialität der Acrylfarbe wurde im Laufe des Projekts auf vielfache Art und Weise beeinflusst.

In der letzten Veranstaltung wurde das entstandene Material gesichtet. Die Vernissage in der Kunsthalle wurde geplant und gemeinsam mit den Kindern entschieden, die Arbeiten für einen guten Zweck für einen symbolischen Preis zu verkaufen. Das so gesammelte Geld wurde im Namen der Regelschule Robert Bosch an das Kinderhospiz-Mitteldeutschland gespendet.



In der Kunsthalle erschienen die Kinder in Begleitung ihrer Familien und Freunden. Auch LehrerInnen und die Schulleitung nahmen an der Vernissage teil.

Die Eröffnungsrede wurde von Sophie, einer Teilnehmerin aus der 5. Klasse vorbereitet und gehalten.

Plüschplum war ein lebendiges und heterogenes Projekt, bei welchen die teilnehmenden Kinder richtungsgebenden Einfluss nahmen und sich ihren Fokus und ihre Ziele selbst setzten, sodass es auch für die begleitende Lehrerin Lisa Eckenstaler und dem Künstler Johannes Gräbner neue Horizonte eröffnete.

Schülerwerke in der Kunsthalle

Ein Duft von Curry zieht durch die Arnstädter Kunsthalle. Dort stellen seit Donnerstagabend einige Schüler der Robert-Bosch-Schule Arnstadt ihre 40 Werke aus. Leon hatte ein Geruchsbild kreiert, indem er der Farbe Curry untermischte. Mit dem Erfurter Künstler Johannes Gräbner und dessen Frau Lisa Eckenstaler (vorn) haben die Schüler der sechsten Klasse ein Projekt nach dem Unterricht gestartet. Ab Montag hängen die Bilder wieder in der Bosch-Schule. Die Bilder werden zu Gunsten des Kinderhospizes verkauft.

Foto: Hans-Peter Stadermann

Thüringer Allgemeine Arnstadt